

Hoch zu Ross den Mantel geteilt

OGGERSHEIM: Zwölf Pferde beim Martinsumzug der Kinderhilfe dabei

Selbstgebastelte Laternen, ein am Boden kauender Bettler, Hufetrampel und leuchtende Kinderwagen waren am Samstag zu beobachten, als auf dem Vereinsgelände der Kinderhilfe Oggersheim Martin von Tours, besser bekannt als St. Martin, mit dem Martinsspiel gedacht wurde.

Stolz reitet er voran, der Soldat Martin. Hoch zu Ross auf einem Schimmel, gefolgt von elf weiteren Reitern. Alles Mitglieder der Kinderhilfe, die im Oggersheimer Gewerbegebiet

„Westlich der B 9“ ihr Refugium haben.

Im Martinsspiel wird den Besuchern, die sich rund um den Vorplatz versammelt haben, die Geschichte vom St. Martin vorgespielt, während ein Sprecher über dessen Leben berichtet. Da wird von Martin erzählt, der 316 nach Christus im heutigen Ungarn geboren wurde und bereits mit 15 Jahren in die Armee eintrat. Von seiner Hilfsbereitschaft und Bescheidenheit. Und natürlich wird die Tat vorgeführt, für die Martin auch heute noch bekannt ist: Er teilte in ei-

nem bitterkalten Winter seinen Uniformmantel mit einem Bettler, der in seinen dünnen Lumpen zu erfrieren drohte. Und das ungeachtet dessen, dass er wegen Zerstörung von Militäreigentum eine Strafe erhalten würde. Die Besucher erfahren, dass Martin sich dem christlichen Glauben zuwandte und sich taufen ließ und wie er später zum Bischof wurde und dies bis zu seinem Tode 397 blieb.

Mit musikalischer Begleitung ging es dann dem Reitertruss hinterher, der den Laternenumzug bis zum Martinsfeuer auf einer Pferdekoppel anführte. Hannah Vogt aus der Gartenstadt beäugt vorsichtig die hohen Flammen. „Die Laterne habe ich in der Schule selbst gebastelt“, sagt die Erstklässlerin. Wer St. Martin war, habe sie vorher nicht gewusst. Deshalb habe sie dem Sprecher besonders gut zugehört. Die Sechsjährige voltigiert auf dem Reiterhof und hat neben ihrer Mama und ihrem Bruder auch noch dessen Freund und eine Freundin dabei.

Überhaupt geht es auf dem Reiterhof der Kinderhilfe familiär zu. Im Reiterstübchen stehen Körbe mit Brezeln und Kannen voller Glühwein und Kinderpunsch bereit, an denen sich jeder bedienen und dafür in das aufgestellte Sparschein etwas spenden kann. „Das Geld brauchen wir für zwei neue Therapiepferde“, sagt Thomas Heringer von der Kinderhilfe: „Wir haben die Erfahrung gemacht hat, dass die Leute immer mehr geben“, sagt er und gibt den Menschen die Gelegenheit, gleich noch etwas Gutes zu tun. Ganz im Sinne von St. Martin. (suk)



Immer aktuell: Die Geschichte von Sankt Martin, der seinen Mantel mit einem frierenden Bettler teilte, ist auch heute noch ein Beispiel für gelebte Nächstenliebe.

FOTO: KRAUSS